

Pulsnitzer Tageblatt

Versprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul, amtlich 1 mm
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhndorf, Brettnig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 185

Montag, den 11. August 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Mittwoch, den 20. August 1930
vormittags 9 Uhr
in der Schankwirtschaft „Zur Post“, Lichtenberg. — Die Tagesordnung hängt im Dienst-
gebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.
Amtshauptmannschaft Ramenz, am 9. August 1930.

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg

Deutschland tilgt Frankreichs Schulden

Frankreich schwimmt im Golde

Französische Manöver auch an der italienischen Grenze

Paris. Die außergewöhnlich günstige Finanzlage der
französischen Staatskasse erlaubt der Regierung nicht nur
die Tilgung ihrer inneren Schulden in weitem
Umfange, sondern auch die der ausländischen Anleihen, ins-
besondere der zu hohen Zinssätzen in Amerika getätigten
Anleihen. So sind in letzter Zeit für neun Millionen Frank
amerikanische Anleihepapiere zurückgekauft worden, die zu
7 Prozent verzinst, erst im Jahre 1949 fällig gewesen wären.
Insgesamt soll bereits ein Viertel der zu verhältnismäßig
hohem Zinsfuß getätigten Anleihen getilgt sein. Diese Til-
gung ist der französischen Regierung mit Hilfe der auslän-
dischen Devisen möglich, die ihr durch die erste Tranche der
Young-Anleihe zur Verfügung stehen. Kein einziger Gold-
frank ist deshalb aus der Bank von Frankreich entnommen
worden, im Gegenteil, die letzte Woche vom 25. Juli bis
1. August weist eine neue Steigerung um 778 Millionen
Frank auf, so daß sich der gesamte Goldbestand der Bank
von Frankreich auf über 46 Milliarden Frank beläuft.

„Ein verarmtes Deutschland der finanzielle Tod Europas“.

Stockholm. Das Stockholmer „Aftonbladet“
beschäftigt sich sehr ausführlich mit der innen- und außen-
politischen Lage Deutschlands und führt u. a. aus: „Das
Land ist verarmt. Schon rufen über zwei Millionen Arbeits-
lose nach Nahrung und Arbeit. Was tut die Reichsregie-
rung? Sie ist in derselben Lage wie eine Mutter, die ihr
Kind züchtigen muß. Und warum? Der Young-Plan! Die
Annahme dieses für Deutschland so gefährlichen wirtschaf-
tlichen Monstrums treibt es dahin. Hat niemand gewarnt?
Doch! Der deutschnationalen Führer Hugenberg und seine
Partei. Sie haben einen heftigen Kampf gegen den Young-
Plan geführt und tun es noch, und deswegen konnten die
Deutschnationalen sich mit der jetzigen Regierung nicht ver-
einen. Man wollte sich nicht an dem Konkurs schuldig
machen, der folgen muß, wenn die jetzige Erfüllungspolitik
ihren Fortgang nimmt.“

Die hohen Steuern, die neuen Abgaben, alles sind Fol-
gen des bisherigen außenpolitischen Kurzes, der seinen vor-
nehmsten Vertreter in dem verstorbenen Herrn Stresemann
hatte. Auch wenn man nicht den allergeringsten Kontakt mit
den neuen Bewegungen in Deutschland hat, ist aller Grund
vorhanden, sich zu überlegen, ob man Hugenberg vorwerfen
kann, daß er die bürgerliche Front im Stich gelassen habe.
Tatsache ist, daß alles, was Hugenberg gesagt und geschrieben
hat, eingetroffen ist. Er wies darauf hin, daß der Young-
Plan zum Verderben führen müsse, und wer kann wohl jetzt
noch bestreiten, daß dieser tatsächlich im Begriff steht, wirt-
schaftlich ganz Deutschland zu ruinieren.

Die Spannung Italien-Frankreich behindert Frankreich
außerordentlich, und Englands Sorgen außerhalb Europas
und die handelspolitische Lage machen es höchstwahrscheinlich,
daß man sich dort sehr hüten wird, französische Kasernen aus
dem Feuer zu holen. Die Lage ist umgekehrt für eine außen-
politische Neuorientierung günstig, zumal der mächtige Uncle
Sam mehr und mehr zu verstehen anfängt, daß ein ver-
armtes Deutschland der finanzielle Tod Europas ist. Was
für Deutschland nötig ist, sind Männer am Ruder, Männer,
die keine Rücksicht nehmen auf dogmatische Erwägungen der
Parteidoktoren oder auf die schicksalsschweren Vorkämpfer
eines ungeratenen Parlamentarismus, auch wenn dies den
Tod der jetzigen Demokratie und des Parlamentarismus
bedeutet.“

Große französische Manöver an der italienischen Grenze

Paris, 11. August. Wie aus Mitteilungen der fran-
zösischen Presse hervorgeht, sind die großen Manöver in
Lothringen nicht die einzigen in diesem Jahre. Nach dem

„Paris Midi“ werden auch die seit mehreren Jahren nicht
abgehaltenen Manöver in Savoyen in großem Maßstab
wieder stattfinden, und zwar Ende August im Maurienne-
Gebiet in den Alpen an der französisch-italienischen Grenze.
Etwa 50 000 Mann sollen an den Manövern teilnehmen.
Alle alpinen Jägerbataillone sollen auf Kriegsstärke gebracht
werden. Auch leichte und schwere Bergartillerieregimenter
sowie Lanfabteilungen werden sich beteiligen. In Modane,
unmittelbar an der italienischen Grenze, wird eine große
Truppenparade voraussichtlich vor dem Kriegsminister abge-
halten. Außerdem sind Anfang September Manöver in den
Argonnen zum Studium der Verwendung der Kavallerie-
divisionen in Verbindung mit den mechanisch fortbewegten
Einheiten geplant. Die Bedeutung dieser Manöver wird in
der Presse besonders unterstrichen.

Der Urlaub des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg, der auch in diesem
Jahre wieder seinen Urlaub in Dietramszell bei der
Gutsbesitzerfamilie von Schilker verbringt, wird am Abend
des 11. August die Reichshauptstadt verlassen und am Vor-
mittag des 12. August im Münchener Hauptbahnhof ein-
treffen. Von hier aus wird die Fahrt nach Dietramszell im
Kraftwagen fortgesetzt werden.

Um die Erhaltung wahrer Demokratie.

Brüning verteidigt die Regierungsmaßnahmen.
Auf dem Parteitag der Weiskaldischen Zentrumspartei
in Hagen sprach Reichskanzler Brüning, der etwa folgendes
ausführte: Das jetzige Reichskabinett ist von Männern ge-
bildet, denen es nicht daran gelegen ist, ob sie den Beifall
des Volkes finden und die die Fehler der letzten Jahre
zu beheben suchen. Man wirft der Regierung Verfassungs-
bruch vor. Die Sozialdemokratie muß daran erinnert
werden, daß sie noch im vorigen Jahre selbst überlegt
hat, ob sie nicht mit dem Artikel 48 regieren soll.

Mit der Anbahnung der Rentenversicherung und der
Durchführung der Arbeitslosenversicherung hat man im
vorigen Jahre nur halbe Arbeit gemacht. Man hatte nicht
den Mut, die notwendigen Steuern zur rechten Zeit zu
machen. Dafür aber ging man bettelnd vor die Türen der
Banken.

Das Reichskabinett hat die Pflicht, der Landwirt-
schaft auf dem Gebieteswege Hilfe zu leisten, um die
Qualitätsproduktion der Landwirtschaft zu sichern.
Das Reichskabinett wird im Haushalt 135 Millionen
Mark ersparen. Die bisherigen Maßnahmen der Reichs-
regierung sind nur eine Vorbereitung für das große
Werk der Sanierung der Finanzen und damit auch des
Wirtschaftslebens. Bei dieser Wahl geht es um die Er-
haltung und Verteidigung der wahren Demokratie.

Zur Zwangsgestellung der National- sozialisten

Berlin, 11. August. Wie Berliner Blätter ergänzend
melden, waren während der Feststellung der Namen der
zwangsgestellten Nationalsozialisten im Polizeipräsidium etwa
100 Nationalsozialisten im Polizeidienstgebäude in der Ma-
gazinstraße untergebracht. Die Festgenommenen lehnten sich
bagegen auf, zerschlugen die Fensterscheiben, zertrümmerten
die Einrichtungsgegenstände und die Wasserleitung. Die
Feuerwehr wurde alarmiert und stellte das Wasser ab.
Die in der Magazinstraße untergebrachten Nationalsozialisten
wurden daraufhin nicht aus der Haft entlassen. Gegen die
Schuldigen soll ein Verfahren wegen Sachbeschädigung
eingeleitet werden.

Das Wichtigste

Das in der Döffe verunglückte deutsche Flugzeug konnte am Sonn-
abend gehoben werden.
Briand ist zur Zeit mit der Abfassung einer abschließenden Denkschrift
in der Paneuropafrage beschäftigt, die nicht nur eine zusammenfas-
sende sachliche Darstellung der 26 Antworten, sondern auch den
Standpunkt Briands enthalten wird.
Das englische Luftschiff „R 100“ ist in Montreal zu einer 24stündigen
Rundfahrt über Kanada aufgestiegen.
Wegen der Bedrohung Hanlans durch die Kommunisten ist ein neuer
englischer Kreuzer zum Schutze der Ausländer entsandt worden.
In dem Massenprozeß gegen die ausländischen Kommunisten in Indo-
china wurden 12 Personen zum Tode, 114 zur Deportation und
eine Anzahl weiterer zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Vertliches und Sächsisches Vorschlag für die Wahlen

Von Curetdi.

Es ist wirklich nichts Neues, im Gegenteil, es ist schon so
alt, daß es längst sprichwörtlich geworden ist: Wer die
Wahl hat, hat die Qual. Modernisiert also: Wer die Wahlen
hat, hat die Qualen. Wer wählen muß, muß sich quälen.
Mit der Wahl der zu wählenden Partei nämlich. Die Aus-
wahl ist in diesem Herbst besonders groß. Und je größer die
Auswahl — nun, wir kennen das ja gerade jetzt sehr genau
in der Zeit der Ausverkäufe. Ach ja, auch in dieser Be-
ziehung erinnern einen die kommenden Wahlen an einen
Ausverkauf! Und vielen wird es gehen wie bei den Aus-
verkäufen, wo man gewöhnlich nachher erst merkt, daß man
gar nicht das erwirkt hat, was man eigentlich haben wollte,
und daß die lautesten Schreier absolut nicht die beste Ware
haben. Und enttäuscht ruft man schließlich aus wie die Jung-
frau von Orleans bei Schiller: „Ach, es war nicht meine
Wahl!“ Natürlich erst, wenn's zu spät ist...

Aber ich wollte einen zeitgemäßen Wahlvorschlag machen!
Hier ist er. Wirklich zeitgemäß. Wenn es so weitergeht bei
uns, wird es noch so kommen. Na, nix for ungut. Also:

„Jedem Deutschen eine eigene — Partei.
(Wenn eine nicht genügt, der gründet eben zwei!)
Jedermann im Reichsrat sein Vertreter,
Und sein eignes „M. d. R.“ ein jeder.
Jedem: Freifahrtsschein für zweite Klasse,
Nicht Diäten aus des Reiches Kasse.
Jedermann sein eigener Minister,
Gleich, ob Anar- oder Monarchist er;
Jeder zieht sein eigenes Register,
Ganz egal, ob Fasch-, ob Kommunist er,
Und im Reichstagsrestaurant nur ist er,
(Weiß und Rind daheim vergißt er).
Jedem seine — Präsidentenglocke im Tornister
(Eßt sie, schmeigt wie ein Trappist er),
Jedem seine eigne Flagge, die dann hist er —
Und der deutsch Michel — glücklich ist er!“

Ja, ja, und dann gründen wir alle einen Sprechchor
und deklamieren mit der Jungfrau Johanna aus Orleans:
„Ach, es war nicht meine Wahl!“

— Die Ledigensteuer tritt am 1. Sep-
tember in Kraft. Amtlich wird mitgeteilt: Nach der
Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930
treten ab 1. September 1930 bei ledigen Arbeitnehmern
Zuschläge zur Lohnsteuer in Kraft. Das nähere hierüber er-
gibt sich aus einem amtlichen Merkblatt, das bei den Finanz-
ämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Vom 1. Sep-
tember ab hat also jeder ledige Arbeitnehmer einen Zuschlag
von 10 v. H. zu seinem Lohnsteuerbetrag zu leisten, wenn
der Arbeitslohn 2640 Reichsmark übersteigt. Als ledig gelten
alle, die nicht verheiratet sind, ferner verwitwete oder ge-
schiedene Personen, wenn aus ihrer Ehe Kinder nicht her-
vorgegangen sind. Ausgenommen von dem Zuschlag sind alle
die, die einen Zuschuß zum Unterhalt von Angehörigen
leisten, der 10 v. H. ihres Einkommens übersteigt. Die beiden



anderen in den Notverordnungen des Reichspräsidenten erhaltenen Reichssteuern sind bereits in Kraft getreten. Die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes ist mit dem Tage der Verkündung, also am 27. Juli, in Kraft getreten. Die Neuordnung der Tabaksteuer am 1. August.

— Lohnausfall durch Arbeitslosigkeit: 1,4 Milliarden RM brutto, 840 Millionen RM netto. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit, die in unermindertem Tempo anhält, bedingte nach der neuesten Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung im 2. Vierteljahr 1930 einen Bruttoausfall an Arbeitsverdienst in Höhe von 1,4 Milliarden RM. Der Bruttoausfall ist aus der Gesamtzahl der Arbeitslosen und den Verdiensten berechnet worden, die die Arbeitslosen zuletzt bezogen haben. Der Nettolohnausfall durch Arbeitslosigkeit wird nach Anrechnung von 560 Millionen RM Unterstützungsbeträgen auf 840 Millionen RM veranschlagt. Die Summe der Unterstützungsbeträge setzt sich zusammen aus den Aufwendungen der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung, zu denen die Unterstützungsbeträge der Wohlfahrtspflege der Städte schätzungsweise hinzugerechnet wurden. Der Lohnausfall durch Arbeitslosigkeit im 2. Vierteljahr d. J. wurde seit Anfang 1927 nur im ersten Vierteljahr d. J. mit 1,6 Milliarden RM brutto und 1,01 Milliarden RM netto übertroffen.

— Das Bild der Heimatflur beginnt sich zu ändern. Vielfach sieht man nun schon weite Flächen, auf denen noch vor kurzem ein Palmenmeer wogte, als nuchterne, kahle Stoppelfelder liegen. Und jeder Tag vermehrt diese schon starken herbstlichen Eindrücke auf den Feldern. Gebleicht stehen nun auch Hafer und Weizen und harren der Sense. Das sommerliche grüne Grün beginnt schon recht merklich aus dem Farbenspiel der Fluren zu scheiden. Ja, ab und zu zieht sogar schon ein blinkender Flughaar seine Furchen durchs Ackerland und mischt das kräftige Braun der Erdschollen als neue Farbe in das Bild der Heimatflur.

— Die Mütterberatung in Oberlichtenau findet am Freitag, den 15. August, nachmittags 3 Uhr in der alten Schule statt.

Ramenz. Der Bezirksarzt in Ramenz wird vom 12. August bis mit 6. September 1930 durch den Bezirksarzt in Baunzen (Fernruf 3146).

Königsbrück. Das Motorradrennen findet nicht in Königsbrück statt. Freitag abend haben die beiden Vorstandsmitglieder der Landesgruppe Sachsen im Deutschen Motorradfahrerverband, Heyne, Dresden und Becker, Chemnitz, der Amtshauptmannschaft Ramenz offiziell mitgeteilt, daß die Landesgruppe beschlossen hat, das für den 31. August in Königsbrück vorgesehene Rennen nicht stattfinden zu lassen. Dieser Entschluß wurde damit begründet, daß die Amtshauptmannschaft Ramenz und die Stadt Königsbrück einen erheblichen Anteil aus den Einnahmen der vorigen und der geplanten Veranstaltung forderten, während andere Verwaltungen, z. B. die von Marienberg, eine Beteiligung am etwaigen Verlust angeboten hätten.

Radeberg. Folgeschwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend früh an der Abzweigung der Stolpner Straße von der Staatsstraße Dresden—Baunzen. Als ein von der Richtung Baunzen kommender unbeladener Lastkraftwagenzug der Firma Ruhweide-Warmen an der Bahnüberführung der Straße Arnsdorf—Stolpen unweit hinter Fischbach die Kurve nehmen wollte bemerkte der Führer, daß der Motorwagen stark nach links zog. Alle Bemühungen, das Auto wieder in normale Fahrtrichtung zu bringen bzw. abzubremfen, scheiterten an einem Defekt der Brems- und Steuervorrichtung. Es gelang dem Wagenführer lediglich, das Fahrtempo auf fünf Kilometer herunter zu drücken. Mit dieser Geschwindigkeit durchbrach der Lastwagen das Brückengeländer, stürzte ab und kam auf die zweigleisige Eisenbahnstrecke zu liegen. Im letzten Moment gelang es dem geistesgegenwärtigen Führer abzuweichen und so sich selbst zu retten. Der Wagensführer war bereits 5 Meter vor dem Absturz abgesprungen. Durch die Sperrung der Gleise wurde erhebliche Verkehrsstörung verursacht. Der Verkehr der Züge konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Dresden. Unglaublicher Mangel an Verkehrsdiziplin. Eine Tharander und Würzburger Straße ereignete sich ein Unfall, der durch vorchristlich-widriges Fahren verursacht wurde. Um einen Kraftwagen zu überholen, fuhr ein Motorradfahrer rechts an diesem vorbei. Bei diesem Versuch verlor er das Gleichgewicht und kam bis zur Kreuzung der Würzburger Straße. Dort geriet er auf die linke Fahrbahn, wo ihm ein 50jähriger Radfahrer entgegenkam, der die Kurve so kurz genommen hatte, daß er mit dem Motorradfahrer zusammenstieß. Dieser erlitt einen Straßenpassanten, der schwere Verletzungen erlitt. Nur der Motorradfahrer kam mit leichten Hautschürfungen davon. Der verunglückte Radfahrer, der ein Gehirnverletzung erlitt, mußte ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden.

Rittau. Fälschlich totgesagt. Der bekannte Rommiller Schmeiß, der „lustige Karl“, sollte in Rittau seinem allzeit fidelen Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende gemacht haben. Das Gerücht bekräftigt sich nicht. Schmeiß denkt nicht an Sterben, und wenn das Sprichwort recht hat, wird er nun um so länger leben.

Nichtenstein-Galluberg. Verunglückt. Auf der nach Oberlungwitz führenden Staatsstraße stieß in der S-Kurve oberhalb Bernsdorfs ein Motorradfahrer mit einem Lieferwagen zusammen. Der Motorradfahrer, Kaufmann Hans Beech aus Leipzig, zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er während der Ueberführung in das Krankenhaus verstarb.

Warnsdorf. Nach Genuß von Tollkirschen gestorben. Der Landwirt Maschke in Klum verlor innerhalb acht Tagen seine drei Söhnechen im Alter von vier, sechs und acht Jahren. Die Knaben haben beim Himbeerpflücken Tollkirschen gegessen.

Verbrecher überfallen einen Bauernhof

„Racheakt“ an einer Witwe?

Leipzig. In dem Anwesen einer Witwe in Pöritz bei Leipzig brach Feuer aus. Als Brandursache wurde einwandfrei Brandstiftung festgestellt. Die Verbrecher drangen von der Hauptstraße aus in das Anwesen ein, das inmitten weiter Obstplantagen etwas abseits vom übrigen Ortsteil gelegen ist. Nachdem sie den großen Wächter mit Latzen erschlagen hatten, drückten sie die Fensterhebel des Treppenhauses ein und stürmten auf den Dachboden. Die im Hause schlafende Witwe wagte sich nicht zu rühren. Die Eindringler

legten dann an der Mantelofen ein Feuer an und begossen das dort stehende Sofa und die Strohsacke sowie Anzüge und Kleidungsstücke über und über mit Petroleum. Zahlreiche Feuerwehren der Umgebung brachten nach erst mehrstündiger Arbeit das Feuer zum Erlöschen.

Die Polizei vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt, denn vor der Tür des Nachbarhauses wurde ein Zettel gefunden, auf dem mit verstellter Schrift die Worte getipelt waren: „Das nächste Mal kommt ihr dran. Feuer, Feuer, Feuer!“ Im Dorf herrscht begreiflicherweise größte Erregung. Jemand, der Spuren der Täter hat die Polizei bis jetzt nicht gefunden.

Fremdenheime und Mietzinssteuer.

Die Gemeinde Bad Esser hat im Jahre 1929 132 000 Mark Mietzinssteuererlöse aufgebracht. Diese Summe stammt im wesentlichen aus dem Fremdenheimgewerbe, ohne daß ein Kurgast auch nur einen Pfennig dazu beigetragen hätte. Die absolute Beseitigung der gewerblichen Mietzinssteuer wird vom Fremdenheimgewerbe im Interesse der Rentabilität verlangt. Das Gemeindeverordnetenkollegium hat einstimmig von der zuständigen Steuerbehörde gefordert, daß die Wirtschaftslage des Fremdenheimgewerbes von Sachverständigen untersucht wird. Bei der letzten Fremdenzählung wurden 3390 Kurgäste und Durchreisende festgestellt, also 150 Personen mehr, als im Vorjahre.

Gemeindegetränkesteuern.

Ramenz der sächsischen Industrie- und Handelskammern ersuchte die Industrie- und Handelskammer Dresden das Wirtschaftsministerium, die nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 7. 1930 erforderliche Genehmigung der Landesregierung zur Einführung der Gemeindegetränkesteuern durch eine Gemeinde nur dann zu erteilen, wenn die betreffende Gemeinde nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Ausgaben einsparung schon die Bürgersteuer eingeführt hat.

Die Not kehrt wieder ein im Erzgebirge.

Aus dem Erzgebirge wird geschrieben: Besonders die Bevölkerung des Erzgebirges sieht dem bevorstehenden Winter mit großer Sorge entgegen. Alle Anzeigen deuten darauf hin, daß die Gebirgsbewohner bald wieder die graue Not als Gast werden beherbergen müssen. Die wenigen Industriebetriebe sind wegen des Abwärmangels gezwungen, Arbeiter zu entlassen und Feiertage einzulegen, die Heimindustrie in der Spielwarenbranche liegt völlig darnieder, der Holzhandel hat ebenfalls stark eingebüßt und sogar der Sommerfrischler- und Touristenverkehr hat gegenüber früheren Jahren stark nachgelassen. Da die Arbeitslosigkeit auch in Sachsen gestiegen ist, werden in den sächsischen Betrieben keine ausländischen Arbeiter aufgenommen, Arbeitslosigkeit und Verdienstlosigkeit breiten sich immer mehr aus und viele Bewohner fragen sich schon jetzt, wovon sie und ihre Familien im kalten Winter leben sollen, wenn ihnen keine Gelegenheit zum Verdienst geschaffen wird.

Umgestaltung der Landeslotterie.

Mehr Mittelgewinne. — Erhöhung des Lospreises. Mit Ablauf der jetzt im Spiel begriffenen 197. Lotterie wird der Spielplan der Sächsischen Landeslotterie eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Um immer wieder geäußerten Wünschen weitestgehend entgegenzukommen, wird die Zahl der Mittelgewinne von 1, 2, 3, 5, 10 bis hinauf zu 40 Tausend RM. erheblich vermehrt werden. Während gegenwärtig das Gewinnkapital in allen 5 Klassen zusammen 21 853 320 RM. beträgt, ist es von nächster 198. Lotterie ab auf 28 061 500 RM., also um 6 208 180 RM., erhöht worden. Diese erhebliche Verbesserung des Gewinnplanes ist dadurch erreicht worden, daß der Preis für ein Zehntellos wieder auf den Vorkriegspreis von 5 RM. festgesetzt worden ist. Die Anzahl der Lose sowie die Anzahl der Gewinne bleibt unverändert.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Auf dem sächsischen Arbeitsmarkt bewirkte die allgemeine wachsende Unsicherheit in Industrie und Handel ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosenkurve, das sich in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1930 von 387 000 auf 393 800 vollzog. Als einzige Besserungszeichen sind eine verstärkte Annahmefähigkeit der Landwirtschaft und saisonmäßige Auftriebsstendenzen in einzelnen Zweigen der Textilindustrie zu buchen. Hierdurch erklärt sich der Rückgang der Arbeitsuchenden in den Bezirken Vorna, Burgstädt, Döbeln, Glauchau, Reichenbach und Thalheim. Im übrigen mußte ein starkes Ansteigen der Zahl der Arbeitsuchenden festgestellt werden. Die Lage des Baugewerbes in Sachsen blieb noch außerordentlich ungünstig. Die Arbeitsuchendenzahl konnte nur gering vermindert werden, und zwar bei den Bauarbeitern von 32 629 auf 32 591 und bei den Bauhilfsarbeitern von 20 004 auf 19 715. Die Bewegung bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung ist wie in den Vorwochen eine sinkende, (von 133 404 auf 130 943), was vorwiegend auf die fortlaufenden Aussteuerungen zurückgeführt werden muß. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist bereits wieder von 63 050 auf 64 907, also um 2,9 v. H., angewachsen. Noch bedeutender ist die Zunahme in der Krisenunter-

stützung, wo die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um 8 v. H. gestiegen ist.

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Nächste Veranstaltungen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet am 21. August in Annaberg ein Erzeugerzuchtvieh- und Zugochsenmarkt statt.

Der nächste Termin des Landesverbandes ländlicher Reit- und Fahrvereine Sachsens ist der 6. und 7. September, an welchen Tagen in Reichenbach ein Bundesturnier stattfindet.

Eine Gefahrenquelle des deutschen Obstmarktes.

Die spanische Apfelsinenernte hat, laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer, im letzten Jahre Erträge gebracht, wie nie zuvor. Nach Deutschland sind nicht weniger als 4 Millionen Halbfisten verschifft worden. Es ist natürlich, daß sich dies sehr ungünstig für den deutschen Obstabsatz erwiesen hat. Die ungeheueren Zahlen der Apfelsineneinfuhr führen vor allem der deutschen Hausfrau die große Verantwortung vor Augen, die sie auch beim Einkauf ihres Früchtebedarfes zu tragen hat. Die Bevorzugung der ausländischen Früchte schädigt den schon daniederliegenden deutschen Obstbau, der sich um den Erfolg seiner Arbeit gebracht sieht.

Landwirtschaft und Unfallschutz.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern Getreide- und Stroheimen mindestens 30 Meter von Hochspannungsleitungen entfernt sein müssen und daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu 150 RM. bestraft werden. Auch im Interesse des sächsischen Unfallschutzes ist es dringend geboten, diese Verordnung einzuhalten.

Rheinlandgedenkstunde und Abstimmungsfeier in Berlin.

Am Sonntag fand im Reichstag eine Gedenkstunde zur Rheinlandräumung statt, die der Westauschuß für Rhein, Pfalz und Saar veranstaltete. Im Anschluß daran fand dann vor dem Reichstag eine Kundgebung der Ostverbände statt, die dem Gedanken an den Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen galt, der sich jetzt zum zehnten Male jährt. Im Rahmen der Veranstaltung ergriff Reichsminister Treutler a n s das Wort und führte u. a. folgendes aus: Der Sieg des bodenständigen Deutschtums habe die Marienburg gerettet. Heimateure war das Feldgeschrei waffenloser, bedrohter Volksgenossen, mit dem die Verfallung des Volkswillens bekämpft wurde. In den nächsten Jahren sei die bange Sorge der Nation auf den Westen gerichtet, wo die Entscheidung grausam lange in der Schwebe stand. Unbeugsamer Heimateinn habe Separatistenpul, Ruheimmarfch und den Druck von Schmeichlern und Erpressern gebrochen. Der Kampf um den Rhein wurde ein deutscher Sieg. Mit der Befreiung von fremder Besatzung soll eine neue Friedenszeit kommen, wie es immer deutschem Sinn entsprach. Aber wir müssen wirklich frei sein.

Es sei gedacht und unbefreiten Brüdern an der Saar, in Eupen und Malmedy, des zerschnittenen Reichslandes, der ungeheilten Wunde in der Ostflanke des Reiches.

Man denke wieder daran, unter wem schnödem Druck Wilson zur unnatürlichen Abgrenzung Ostpreußens gepreßt, zu welchem Zwitterzustand das deutsche Danzig verurteilt wurde. Die Zukunft des polnischen Nachbarn, der seine staatliche Macht nicht zum geringsten Teil deutschen Blutopfern verdankt, kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht durch ungerechte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten werden. Ostdeutschlands Blutvergießen bleibt eine europäische Sorge und Gefahr. Aber Grenzen des Unrechts können nicht standhalten gegen Volksrecht und nationalen Lebenswillen. Der Tag werde kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschland und Europa befreit hat.

König Faïsal bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Sonnabend mittag den Besuch Königs Faïsal vom Irak, der von seinem persönlichen Adjutanten, Oberst Tahsin Kadri, sowie von seinem Kabinettschef, Rustam Saidar, begleitet war. An den Empfang schloß sich ein Frühstück, an dem außer den Genannten die Reichsminister Dietrich und Groener, die Staatssekretäre von Bülow, Dr. Trendelenburg und Dr. Reijner, Ministerialdirektor de Haas, Vortr. Legationsrat Graf Tattenbach, Ministerialrat Baron von Huene, Oberstleutnant von Hindenburg, Legationsrat Dr. Grobba und Rittmeister von der Schulenburg teilnahmen.

Zugung der deutschen Haus- und Grundbesitzer in Danzig.

Danzig. Die öffentliche Verbandstagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzvereine in dem großen Saale der Sporthalle in Danzig war eine machtvolle Kundgebung. Stadtrat Huma r führte aus, daß es gelte, auf einer Trümmerstätte ein neues Fundament für den Wiederaufbau zu legen. Dieses Fundament heiße Schutz dem Privateigentum, Aufhebung der Zwangswirtschaft, Vertrauen zum Vertragsrecht und dadurch Wiederkehr des Vertrauens zur Reichsregierung. Reichsjustizminister Dr. Bred t sagte dem Hausbesitzer jede nur mögliche Unterstützung zu. Man müsse wieder im Reiche zu einer vernünftigen Finanzwirtschaft kommen, die eine Senkung der Ausgaben, insbesondere der Personalausgaben, bedingt. Der Hausbesitz ist die Verkörperung der freien Wirtschaft, des freien Eigentums und der persönlichen Freiheit.

Besitzergreifung ostgrönländischer Inseln durch Norweger.

Kopenhagen. Aus Oslo trifft die in Dänemark aufsehenerregende Meldung ein, daß eine norwegische Ostgrönländ-Fangexpedition die drei Inseln vor der Ostgrönländküste, Emersö, Geograficat und Trallsö-Insel, in Besitz genommen habe. Außerdem habe diese Expedition auf dem Kap Stofch Kohlenvorkommen festgestellt und sie ebenfalls für ihren Besitz erklärt.

Wie der dänische Direktor der Kolonie Grönland zu dieser Meldung mitteilt, sei es ganz ausgeschlossen, daß Norweger Privatteile Ostgrönlands in Besitz nehmen könnten. Eine Besitzergreifung grönländischen Gebietes seitens Norwegens sei völkerrechtlich ausgeschlossen. Das dänische Auswärtige Amt erklärt, über die „Annektion“ norwegischer Teile bisher nichts erfahren zu haben.

„Graf Zeppelins“ Flug nach Dortmund und Darmstadt.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ war am Sonntag zu einer Landungsfahrt nach Dortmund unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. Im Bord befanden sich zwanzig Fluggäste. Das Luftschiff nahm von Dortmund aus eine weitere Landungsfahrt nach Darmstadt vor. Die Rückkehr nach Friedrichshafen erfolgt Montag abend. — Die für Dienstag vorgesehene Ostseefahrt wurde vorläufig verschoben. — Dr. Ederer feierte am Sonntag seinen 62. Geburtstag in Badgastein, wo er zur Kur weilte.

Die neue Paneuropa-Denkschrift Briands.

Paris. Wie in Pariser politischen Kreisen verlautet, wird die neue Denkschrift des Quai d'Orsay zur Paneuropafrage nicht nur eine zusammenfassende sachliche Darstellung der 26 Antworten, sondern auch den Standpunkt der französischen Regierung, d. h. also die Antwort Briands, enthalten. Bei der Ausarbeitung der neuen Denkschrift dürfte so vorgegangen werden, daß verschiedene übereinstimmende Gesichtspunkte verwendet werden. Besonderes Interesse wird der Lösung der Frage der paneuropäischen Organe (Ständiges Komitee und Sekretariat) entgegengebracht. Ferner interessiert die Frage, ob sich die Reichsregierung auf eine eingehendere Erörterung des deutschen Standpunktes vor den Neuwahlen einlassen werde.

Amerikanischer Ernteausschlag: über 4 Milliarden Mark.

New York. Die amerikanische Hitzewelle dauert mit unverminderter Stärke an. Die Temperaturen betragen im Durchschnitt 50 Grad Celsius. Für die Landwirtschaft wächst sich die Hitze von Tag zu Tag mehr zu einer wahren Katastrophe aus. Ueber eine Million amerikanische Farmerfamilien sind schätzungsweise durch die Dürre schwer geschädigt worden. Der Ernteausschlag infolge der Dürre wird jetzt auf rund 1 Milliarde Dollar (4,2 Milliarden Mark) geschätzt. Um der Landwirtschaft bei der Ueberwindung der Krise zu helfen, hat die staatliche Handelskommission in Washington den Eisenbahngesellschaften gestattet, die Frachttarife für Viehfutter und Wasser zu ermäßigen.

Die kommunistische Gefahr in China immer noch groß

London. Die kommunistischen Armeen in Zentralchina haben ihre Taktik in bemerkenswerter Weise geändert. Nach der Plünderung der Stadt Tschangtscha rechnete man mit der Besetzung der Hauptstadt der Provinz Kiangso. Statt dessen sind die kommunistischen Abteilungen nach dem Norden gezogen und haben Tschangtsch im nördlichen Honan besetzt. Nunmehr haben sie Honan im Hinblick auf die ziemlich starken Ansammlungen nationalistischer Truppen und ausländischer Flotten- und Militärstreitkräfte vorläufig als Ziel ihrer Eroberungen aufgegeben. Trotzdem wird die kommunistische Gefahr nach wie vor als außerordentlich groß angesehen und man glaubt in ausländischen Kreisen, daß die Kommunisten ihre Taktik aus dem Grunde geändert haben, weil sie starken Zulauf von den durch die erfolglosen Kämpfe und unpünktlichen Lohnzahlungen stark unzufriedenen Soldaten der Kantingarmee erwarten.

Angriffe der Afribis zurückgeschlagen 6000 britische Bomben an einem Tage abgeworfen

London, 11. August. Nach Meldungen aus Indien besetzt am Sonnabend nachmittag eine starke Abteilung der Afribis ein als Lageraum benutztes Haus in der Nähe von Peshawar. Erst nach dreistündigen heftigen Kämpfen wurden sie zur Aufgabe dieses Hauses gezwungen. Auch in der Nähe des Forts von Peshawar und entlang der Stadtmauern kam es zu Kämpfen, in denen die Afribis ebenfalls zurückgeschlagen wurden. Von den britischen Luftstreitkräften, die über 70 Bombenflugzeuge verfügen, sind an einem Tage 6000 Bomben einer besonderen Konstruktion auf die vorrückenden Afribis abgeworfen worden, ohne daß ihr Vormarsch von ihnen nennenswert behindert worden wäre. Die in und bei Peshawar gegenwärtig zusammengezogene britische Truppenmacht ist die stärkste seit langen Jahren. In der Stadt selbst befinden sich zwei englische Infanteriebataillone, ein indisches Infanteriebataillon und eine Panzerwagenteilung, starke Artillerie, zwei Husarenregimenter und technische Truppen. Diese Truppen werden als völlig und technisch angelehnt, um die Afribis wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückzuwerfen.

Aus der Wahlbewegung.

Die Blauener Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei soll, wie die Dresdner Volkszeitung meldet, an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Levi den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Erich Seigner als Reichstagskandidaten aufgestellt haben.

Der Alldeutsche Verband, Ortsgruppe Dresden, hat in seiner Monatsversammlung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt: „Die Annahme des unerfüllbaren Tributplanes mit allen Folgen hat eine Lage geschaffen, aus der die Erfüllung der Regierung nur den Ausweg der Reichstagsauflösung zu finden vermochte. Wir begrüßen diese Auflösung eines arbeitsunfähigen Reichstages als erneutes Selbstzeugnis der Unfähigkeit dieses Parlamentarismus. Wir beurteilen scharf das Unternehmen derjenigen Abgeord-

neten der Rechten, die als Helfershelfer der Erfüllungsgovernment den Reichstag zu retten veruchten; wir ireuen uns aber der dadurch erreichten Reinigung und Festigung der Deutschnationalen Volkspartei, die unter ihrem zielbewußten Führer Eugenbergr nun wieder ein starkes Werkzeug der nationalen Opposition geworden ist. Die Front gegen Versailles und Tributverfassung, gegen Marxismus und Parlamentarismus steht wieder fest von Eugenbergr über Selbste bis Hitler. Wir folgen freudig dieser Front und wollen für sie im Wahlkampf einstehen.“

Eine sehr delikate Angelegenheit wird erst jetzt publik. Am Montag dem 28. Juli hatten einige Vorstandsmglieder der Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei eine Resolution angenommen, in der sie ihren Austritt aus der D.N.V.B. festlegten. In einer am Nachmittage des gleichen Tages stattgefundenen Sitzung des Landesvorstandes Ostsachsen wiederholten sie ihre Austrittserklärung und verließen diese Sitzung.

Trotzdem diese Herren damit ihren Austritt aus der D.N.V.B. rechtsgültig vollzogen hatten, haben sie am Dienstag, dem 29. Juli, von dem Gutshaben der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Dresden (Wahlfonds) bei dem Lanowirtschaftlichen Creditverein den Betrag von achttausend Mark abgehoben.

Darauf haben sie, trotzdem sie doch der D.N.V.B. nicht mehr angehören, sämtlichen Angehörten der Ortsgruppe Dresden dieser Partei fristlos gekündigt und die Gehälter dieser Angehörten teilweise bis Januar 1931 mit Hilfe der abgehobenen 8000 Mark ausbezahlt. Nach der Konstituierung der Konservativen Volkspartei, Ortsgruppe Dresden, trat dann dieses Veronal in die Dienste der Konservativen Volkspartei. Ortsgruppe Dresden, über und betätigt sich dort angeblich ehrenamtlich. Auf Anforderung des neugebildeten Vorstandes der D.N.V.B., den abgehobenen Betrag sofort zurückzahlen, ging zunächst keine Antwort ein. Nachdem die Angelegenheit jedoch nunmehr der Staatsanwaltschaft zur strafrechtlichen Verfolgung übergeben worden ist, wurde von einem Vorstandsmglied der Konservativen Volkspartei, Ortsgruppe Dresden, das Versprechen gegeben, die 8000 Mark zurückzahlen, was jedoch nicht vor dem 15. August geschehen könne, da der Betrag zum größten Teil verausgabt sei und erst wieder beschafft werden müsse.

Wie wir weiter hören, haben die ausgetretenen Vorstandsmglieder in einer vor ihrem Austritt abgehaltenen Sitzung die Mitglieder, die ein Mandat für die Dresdner Stadtverordnetenversammlung inne haben, von der Verpflichtung, das Mandat bei einem eventuellen Austritt aus der D.N.V.B. niederzulegen, entbunden.

Die Deutschnationale Volkspartei im Wahlkreis Halle-Merseburg stellt als Spitzenkandidaten den Politiker Dr. Schiele, Naumburg, einen Vertreter des Ministers Schiele, auf.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarzrotgold fragt in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Staatspartei, Koch-Weser, ob die Staatspartei sich zur Weimarer Verfassung bekenne, ob sie für Schwarzrotgold eintrete und ob sie den Antisemitismus bekämpfe wolle. Aus der Beantwortung dieser Fragen ergäbe sich die Einstellung des Reichsbanners zur Staatspartei.

Bei der Deutschen Staatspartei erwägt man nach den Meldungen einiger der Partei nahestehender Blätter, den bisherigen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Kahle, ein Mandat der Deutschen Staatspartei, womöglich die Führung der Reichsliste der Deutschen Staatspartei anzubieten. Geheimrat Kahle scheint aber noch keinerlei Zusage gegeben zu haben.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Halle, Hauptmann a. D. Matthy, hat sein Amt als Vorsitzender des Ortsvereins sowie seine sonstigen Parteiämter niedergelegt, nachdem seine Bemühungen, auf ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei abgelehnt sind.

Der engere Reichsaussschuß der Deutschnationalen Beamtenschaft hat einstimmig eine Entschließung für den Parteiführer Eugenbergr gefaßt, in der es u. a. heißt: „Der Reichsaussschuß billigt die zielichere Politik des gegenwärtigen Führers der D. N. V. B., stellt sich einmütig hinter ihn und hält der Partei die Treue, weil er überzeugt ist, daß nur diese Politik aus den gegenwärtigen verfahrenen Verhältnissen herausführt und die Erhaltung des schwer gefährdeten Berufsbeamtentums sichert.“

Siegfried Wagners Beisetzung.



Der imposante Leichenzug auf dem Wege zum Bayreuther Friedhof.

Gingefandt

Am Sonnabend nachmittag ist, wie alljährlich, das Obst der Stadt Pölnitz gebräutet (Apfel) öffentlich und meistbietend versteigert worden. Hierzu hatten sich eine Anzahl Pölnitzer Einwohner eingelunden; es waren dabei fast alle Berufstätigen vertreten: Arbeiter, Angestellte aus verschiedenen Betrieben und staatlichen und städtischen Behörden, auch einige selbständige Gewerbetreibende und Hauswirte, darunter auch solche, die vielleicht selbst auch Obst in ihrem Hausgarten ansetzen haben, aber fast alles Leute, denen es noch gut geht, die von der bitteren Not der Arbeitslosigkeit nichts spüren und daher mit gutgefüllten Geldbeuteln antreten konnten. Aber auch einige Arbeitslose waren erschienen, die da glaubten, einige Pfund Apfel hätte ersehen zu können, aber o weh, sie hatten sich die Rechnung in diesem Falle ohne den obengenannten Bietern gemacht. Bei jedem Pölnitz daselbst Bild: es setzte immer ein unvernünftig wildes Bieten ein, wo der arme Arbeitslose natürlich nicht mit antreten konnte und verbittert zusehen mußte, wie die Bessergestellten, also die mit dem gefüllten Geldbeutel, einen Baum nach dem andern an sich brachten. Muß das sein, nein, es könnte anders sein, wenn die Pölnitzer Stadtverwaltung etwas mehr Verständnis für die bittere Not der Arbeitslosen zeigen würde und wenigstens einen Teil des Obstes nur an Arbeitslose versteigern würde. Einen großen Nachteil würde die Stadt dabei kaum haben, wenn gleich natürlich ein Arbeitsloser die Biete beim Bieten nicht dermaßen in die Höhe treiben kann, wie es die Leute mit dem vollen Beutel tun können. Aber es ist schon so, alle derartigen Leute, die noch an der Futtertrippe sitzen, denen es noch gut geht und die von der Not nichts spüren, die haben kein Verständnis und kein Mitgefühl für die notleidenden Mitmenschen.

Einige Arbeitslose.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters, bedeckt bis mittig, kurzzeitig auch ausklärend, zeitweise etwas Regen, Temperaturen schwach sinkend, dabei allgemein wenig geändert. Winde aus westlicher Richtung, vorwiegend mäßig, in freieren Lagen vorübergehend auch frischend.

Stadtbad Wasser-Temperaturen am 10. August 17 — 18 — 18 Grad Celsius

Schlachtwiehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 11. August

Table with columns: Schlachtwiege, Schlachtart, Wertklassen, Preise für 50 kg Lebendgewicht, Schlachtwiege, and Bemerkungen. It lists prices for various types of livestock including calves, sheep, and pigs.

Weißer Zähne

machen jedes Anstich ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Eisenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste. Einzelpreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
Das Panzer-Auto

Eine Geschichte mit Hindernissen. Ein Film, in dem CARLO ALDINI atemberaubende Sensationen vollbringt.

Die Revolte der Jüngsten. Lustspiel.

Naturaufnahme: **Amerikas Auto-Industrie.**



Grünwaren noch nie so billig!

- Neue Frühkartoffeln 10 Pfd. 60 Pf.
- Große Schälgurken 10 Pfd. 75 Pf.
- Gärtner-Tomaten 2 Pfd. 40 Pf.
- Frische Pflaumen 2 Pfd. 40 Pf.
- Neuer Weißkohl 5 Pfd. 30 Pf.
- Neuer Rotkohl 5 Pfd. 50 Pf.
- Sauerkraut 1 Pfd. 12 Pf.
- Neue Sauergurken 1 Stck. 10 Pf.
- Pfeffergurken / Senfgurken / Möhren / Kohlrabi
- Blumenkohl / Unser Grünwaren-Auto bringt täglich frische Grünwaren!

Konsumverein Pulsnitz

5 billige Tage!

[bis Sonnabend, den 16. August 1930]

12% Rabatt

Bei Einkauf von 3 Mark extra ¼ Pfund Eureka-Kakao gratis Ausgeschl. ist Zucker und Maggi

BESONDERS PREISWERT:

- Speise-Oel Pfd. 75 Pf.
- Auszug-Mehl Pfd. 30 Pf.
- Rangoon-Reis Pfd. 28 Pf.
- Bassin-Reis Pfd. 30 Pf.
- Natur-Reis Pfd. 32 Pf.
- Patna-Reis Pfd. 36 Pf.
- Feine Vollmilch-Schokolade Tfl. 30 Pf.
- Kaffee ¼ Pfd. v. 65, 70, 90, 105, 110, 120 Pf.

Herrliche Bonbonnieren bedeutend. Markenfirmen. Größte Auswahl! Billigste Preise!

Küri-Laden

M. FREUDENBERG



Sie fördern und stärken Ihre rührige Konkurrenz

wenn Sie keine, oder noch schlimmer — unzuverlässige Reklame treiben. Nur durch überzeugendes Anpreisen erhalten und steigern Sie die Höhe Ihres Umsatzes. Dazu aber gehört Erfahrung und nochmals Erfahrung. In über 70 Jahren sammeln wir sie. Prüfen Sie unser Können, fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Danne & Co. G. m. b. H.
Dresden A. 1, Wilsdruffer Str. 1, T. 21109 u. 21509

Geldlose, Ziehung am 16. bis 18. d. Mts., empfiehlt **Mag Greubig**

Dienstag früh empfehle **Frischen Goldbarsch und Fisch-Filet**
Bäcklinge, neue ger. Heringe
Fernruf 213. **Körner.**

Frischen Schellfisch und la. Fisch-Filet
Frische Bäcklinge
Ger. Seelachs, Pfd. 50 Pfg.
Curt Opig

Ein Arbeitsbuesche

der Ostern die Schule verlassen hat, für einen Handwerker gesucht.

Offerten unter **H. 11** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erb.

Buch-Romane

können nur durch das "Tageblatt", die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Bis mit 23. August geschlossen. Opern-Anrechtskarten für die Spielzeit 1930/31 werden in der Hauptkasse der Sächsischen Staatstheater, Taschenberg 3, Erdgeschoss, täglich in der Zeit von 9 bis 2 Uhr ausgegeben.

Schauspielhaus

Bis mit 23. August geschlossen.

Die Komödie

Montag, den 11. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 6811—6870. WB. Gr. 1: 2301 bis 2500.

Dienstag, den 12. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 6871—6930. WB. Gr. 1: 2701 bis 2850.

Mittwoch, den 13. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 5831—5850 und 4731—4770. WB. Gr. 1: 2851—3000.

Donnerstag, den 14. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 4771—4830. WB. Gr. 1: 2501 bis 2600, 3201—3300.

Freitag, den 15. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 4831—4890. WB. Gr. 1: 3301 bis 3500.

Sonnabend, den 16. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 4891—4950. WB. Gr. 1: 1101 bis 1250.

Sonntag, den 17. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 4951—5010. WB. Gr. 1: 1251 bis 1400.

Montag, den 18. August: ¼9. Mein Vetter Eduard. WB.: 5011—5070. WB. Gr. 1: 1401 bis 1600.

Residenz-Theater

Montag, den 11. August: 8. Der müde Theodor. WB.: 3096—3145. WB. Gr. 1: 5651—5700, 9401 bis 9500.

Dienstag, den 12. August: 8. Der müde Theodor. WB.: 3146—3195. WB. Gr. 1: 9701 bis 9850.

Mittwoch, den 13. August: 8. Der müde Theodor. WB.: 3196—3245. WB. Gr. 1: 9851 bis 10000.

Donnerstag, den 14. August: 8. Der müde Theodor. WB.: 3246—3295. WB. Gr. 1: 10101 bis 10300.

Freitag, den 15. August: 8. Das Land des Cäselns.

Sonnabend, den 16. August: 8. Das Land des Cäselns.

Sonntag, den 17. August: 8. Das Land des Cäselns.

Montag, den 18. August: 8. Das Land des Cäselns.

Central-Theater

Karten für WB.-Nachholer und nichtaufgerufene Mitglieder an der Kasse im Theater. Nachholerkarten in den WB.-Geschäftsstellen.
Gastspiel Johanna Schubert und Kammerfänger Mag Reichert.

Montag, den 11. August: 8. Das Land des Cäselns.

Dienstag, den 12. August: 8. Das Land des Cäselns.

Mittwoch, den 13. August: 8. Das Land des Cäselns.

Donnerstag, den 14. August: 8. Das Land des Cäselns.

Karten für WB.-Nachholer und nichtaufgerufene Mitglieder an der Kasse im Theater. Nachholerkarten in den WB.-Geschäftsstellen.
Gastspiel Johanna Schubert und Kammerfänger Willy Lunis.

Freitag, den 15. August: 8. Pagani. WB. 3296—3335. WB. Gr. 1: 5001—5100.

Sonnabend, den 16. August: 8. Pagani. WB. 3336—3375. WB. Gr. 1: 5201—5350.

Sonntag, den 17. August: 8. Pagani. WB. 3376—3415.

Montag, den 18. August: 8. Pagani. WB. 3416—3455. WB. Gr. 1: 5351—5500.

Aus aller Welt

Die Abenteuer eines Spions

Von Stufe zu Stufe zu einem Berufsverbrecher herabgesunken.

Die Politische Polizei hat vor einigen Tagen den ehemaligen Studenten Eugen Gantner in Berlin unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs verhaftet. Gantner hat bereits ein Geständnis abgelegt und zugegeben, im Dienste einer französischen Nachrichtenstelle gearbeitet und ihr Meldungen über militärische Geheimnisse zugesandt zu haben. Es ist auch erwiesen, daß Gantner von Frankreich erhebliche Gelbbeträge empfangen hat.

Der Name Gantners war vor etwa vier Jahren viel genannt worden. Damals stand Gantner in dem Verdacht, den auch heute noch ungeklärten Mord an der Hausangestellten Elisabeth Stengier in der Reichshauptstadt verübt zu haben. Gantner wurde von der Polizei in Haft genommen und konnte sich erst nach Wochen von dem auf ihn lastenden furchtbaren Verdacht befreien. Der Kriminalkommissar, der ihn festgenommen hatte, wurde disziplinarisch bestraft, und die Polizei setzte sich selbst dafür ein, daß Gantner eine Anstellung erhielt, die er aber bald darauf verließ. Dann führte er ein abenteuerliches Leben, hielt sich lange Zeit im Ausland auf, kam schließlich vor zwei Jahren wieder nach Berlin und wurde Direktor einer Filmgesellschaft. Das Unternehmen bestand nur ein Jahr lang. Nach seinem Zusammenbruch wurden gegen Gantner von verschiedenen Seiten Betrugsanzeigen erstattet. Gantner zog es vor, für einige Zeit wieder aus Berlin zu verschwinden. Er begab sich nach Holland, von wo aus er mit seinen Gläubigern Vergleichsverhandlungen anbahnte. Schließlich gelang es ihm, die Leute dazu zu bewegen, ihre Anzeige zurückzunehmen.

Vor einigen Monaten tauchte Gantner wieder in Berlin auf.

Er trat großspurig auf, schien über viel Geld zu verfügen, logierte nur in ersten Hotels und überließerte später in eine Pension in der Fasanenstraße. Das Geld ging ihm bald aus, und er verlegte sich auf kleine Schwindeleien und Diebstähle. Da er die Miete nicht bezahlte, wurde er von dem Wirt an die Luft gesetzt. Einige Tage später ist dann der Wirt von vorläufig unbekanntem Täter in seiner Wohnung überfallen und durch Revolverhüsse schwer verletzt worden. Ob ein Zusammenhang zwischen dem Ueberfall und Gantner besteht, konnte noch nicht ermittelt werden. Der geständige Spion, der einer wohlhabenden württembergischen Familie entstammt, aber von Stufe zu Stufe zu einem Berufsverbrecher herabgesunken ist, wird dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts vorgeführt werden.

Ein kleines Kind als Schutz gegen Waffen

Verbrecherkampf in einem Berliner Vorort.

In das Haus des Gärtnereibesizers Neubauer in Malchow bei Berlin-Weißensee drang ein Einbrecher ein, nachdem er die Glascheiben einer Veranda eingeschlagen hatte. Im Hause befanden sich die Schwiegertochter und ein Entelkind Neubauers. Die Frau lief schreiend und notdürftig bekleidet auf die Straße, um Hilfe zu holen. Bald erschien auch ein Landjäger, der den Einbrecher verhaften wollte. Als er seinen Revolver auf den Einbrecher richtete, ergriff dieser das vierjährige Entelkind und hielt es zum Schutz vor seinen Körper. Der Landjäger konnte von der Waffe keinen Gebrauch machen, doch gelang es ihm, nach einem erbitterten Ringkampf, den Einbrecher zu überwältigen und zu fesseln. Das Kind hatte glücklicherweise keinen Schaden erlitten.

Passagierflugzeugabsturz in Amerika

Apparat stürzt in Riesengastank.

Ein Passagierflugzeug, das einen Rundflug über Chicago machte, wurde von einem Luftwirbel erfasst und zu Boden gerissen. Der Apparat stürzte auf das Dach eines 800 000 Kubikmeter fassenden Gastanks, durchschlug dieses und bohrte sich in den Boden des Tanks ein. Der Pilot und zwei weibliche Passagiere wurden durch Taucher aus dem 13 Meter hohen Wasserstand des Tanks geborgen werden. Die Maschine ist vollkommen zertrümmert. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verformt.

Typhusepidemie in Amerika

New York. In den Vereinigten Staaten sind, abgesehen von wolkensbrüchigen Niederschlägen im Staate Arizona, immer noch keine nennenswerten Regenfälle zu verzeichnen. Zahlreiche Brunnen und Wasserleitungen sind versiegt. Die Bevölkerung hat vielfach Wasser aus Seen und Flüssen als Trinkwasser zu sich genommen, was zu einem starken Ansteigen der Zahl der Typhuserkrankungen geführt hat.

Das Tragen feststehender Messer ist verboten! Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände macht alle Gruppen- und Einzelwanderer darauf aufmerksam, daß die Landesbestimmungen über das Tragen feststehender Messer durch die Verordnung des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern gegen Waffenmißbrauch vom 25. Juli 1930 außer Kraft gesetzt sind. Nach der neuen Reichsverordnung ist auch das Mitführen der sogenannten Fahrtenmesser verboten und wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft.

Der älteste amtierende Pfarrer in Deutschland ist Pfarrer Peter Hünneke in der Pfarrgemeinde Wardt bei Kanten a. Rhein, der am 13. August 93 Jahre alt wird. Pfarrer Hünneke ist körperlich und geistig sehr rege; er verfiel nach wie vor sein Amt.

Nationalsozialistische Versammlungsteilnehmer im Auto verunglückt. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Han (Bezirk Düsseldorf) geriet ein Lastwagen mit Nationalsozialisten aus Gräfrath, die sich auf dem Heimwege von der Versammlung befanden, ins Schleudern. Sieben Personen stürzten aus dem Wagen. Von ihnen wurden eine Person getötet und zwei schwer verletzt, während die vier übrigen mit leichteren Verletzungen davontamen.

Blitzschlag in eine Bauarbeiterkolonne. 30 Bauarbeiter, die bei der Errichtung eines Schornsteins für eine Meierei bei Hjöring (Dänemark) beschäftigt waren, wurden vom Blitz getroffen und bewußtlos auf die Erde geschleudert. Wunderbarerweise trug keiner von ihnen gesundheitliche Schädigungen davon. Der Schornstein wurde vollkommen zerstört.

Bauernschlacht in Rumänien. In einem Dorfe bei Klauseburg in Rumänien gab es wegen Streitigkeiten über die Gemeindegrenzen eine regelrechte Schlacht zwischen zwei Bauerngruppen, die mit Stöcken und Senfen bewaffnet gegeneinander loszogen. Im Laufe der Schlacht wurden vier Bauern tödlich verwundet.

Sieben Morde aus Rache über seine Entlassung. In dem rumänischen Dorf Paruja ermordete ein Landarbeiter aus Rache über seine Entlassung nachts seinen ehemaligen Brotherrn und dessen Frau. Er schlich sich in das Schlafzimmer der Eheleute und tötete beide mit Ärtzheb. Dann ging er in das Nebenzimmer, wo die fünf Kinder der Ermordeten schliefen. Auch diese tötete er alle fünf durch Ärtzheb. Der Täter ist geständig und erklärte, keinerlei Reue zu empfinden.

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 185

Montag, 11. August 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Schwimmen [DT.]

Die Schwimmabteilung im „Turnerbund“ Pulsnitz hält am 17. August ihr diesjähriges Sommerabswimmen verbunden mit Wettkämpfen ab. Die Mitglieder der Abteilung werden gebeten, sich an den Schwimmstunden regelmäßig zu beteiligen. Ich bitte alle Damen, welche sich der Abteilung anschließen wollen, Dienstag, den 12. August, abends 7 Uhr, zwecks einer Besprechung in das Stadtbad zu kommen.

Der Turnverein Großröhrsdorf hatte anlässlich seines Sommerabswimmens unsere Wasserballmannschaft zu einem Freundschaftsspiel gefordert. Obwohl wir stark erschöpfte Kräfte antreten mußten, konnten wir nach hartem Kampf das Spiel mit 5 : 3 Toren für uns entscheiden. Gut Heil!

Strassenmeisterschaft des Laufher Radfahrer-Bundes.

Mit der Austragung der Meisterschaft im Einer-Streckenfahren am Sonntag mit Start und Ziel Bischofsberda hat der R.F.B. ein weiteres Glied in die Reihe seiner muftergültigen Veranstaltungen hineingefügt. Sämtliche besten Bundesamateure waren am Start, so daß diese Fahrt auch in sportlicher Hinsicht auf hoher Stufe stand. Es war ein schweres und hartes Ringen, wozu sich auf der Strecke noch starker Wind entgegenstellte. Herrliche auch in der Führung nicht immer gegenseitige Unterstützung, sonst könnte nicht solch eine starke Gruppe bis fast zum Schluß des Rennens zusammenleben und das Tempo wurde zeitweise merklich vermindert, so blühten die Fahrer dadurch nichts von ihrer Leistungsfähigkeit ein. Zahlreiche Jagden brachten spannende Momente und machten die Fahrt abwechslungsreich. Weber der letzte Bundesmeister Poppe, noch der wieder in letzter Saison siegreiche A. Hübner blieben zur Meisterschaft des Bundes ausgerechnet. Mit dem Großröhrsdorfer R. Hause hat bestimmt aber ein noch sehr jugendlicher Fahrer den Titel errungen und ihn würdig verdient, da er auch zu den hervorragenden Fahrern des Bundes zählt. Dichtauf folgten dann die Nachstplatzierten. Zur 2. Runde der über 110 Kilometer führenden Strecke Bischofsberda—Eitra—Wiesa—Kloster Marienberg—Göbda—Bischofsberda war die Spitzengruppe nur noch 19 Mann stark, nachdem die übrigen abgefallen waren. Erst der letzte Lehmborg bringt die schon lange erwartete Sprengung der Teilnehmer, von denen Hause, Hübner, Schwager und Anders einen geringen Vorsprung herausarbeiten und zum Endspurt anrücken, den R. Hause gegen seine Mitbewerber gewann. — Von den Altersfahrern erfüllte Senf seinen auf ihn gestellten Tipp, Meusel und Holz belegten die anschließenden Plätze. In der Jugendgruppe starteten zu den Wettstreit 18 Fahrer, die einen 30 Kilometer langen Weg Bischofsberda—Göbda—Dreißten und zurück zu bewältigen hatten. Auch hier fiel die Entscheidung im Endkampf mit insgesamt 10 Bewerbern. Sie ist wiederum glänzend gefahren, die B Klasse konnte erst auf dem Rückwege hinter Göbda eingeholt werden. Bemerkenswert ist noch diesmal die gute Abwechslung in der Führung unter den „Kleinen“, sowie die große Form von den Fahrern Diamant Bittau und Opel, Bischofsberda. Das Rennen war unter der Leitung von Hillinger sehr gut organisiert. Viele Zuschauer besaßen sich am Ziel und auf der Strecke und bewiesen damit ihr reges Interesse an diesem Treffen.

Ergebnisse:

1. Kurt Hause, Strassenfahrervereinigung Großröhrsdorf 3:19 Std.
2. Edwin Hübner, Opel Bischofsberda dichtauf
3. Erich Schwager, Wisa Bauzen "
4. Willy Anders, Ebersbach i. Sa. "
5. Max Werner, Wisa Bauzen "

6. Karl Poppe, Strassenfahrervereinigung Großröhrsdorf 3:19:28 Std.
7. Martin Stellmacher, Opel Bischofsberda "
8. Richard Neumann, Görlitz-Moys Pfeil "
9. Erich Ullmann, Opel Görlitz "
10. Erich Hübner, Opel Bischofsberda "
11. Walter Diehner, Frohsinn Reichenau "
12. Alfred Kriele, Opel Bischofsberda "

Altersfahrer:

1. Willy Senf, Opel Bischofsberda 3:44:19 Std.
2. Paul Meusel, Einzelfahrer Reichenau 3:49:19 "
3. Paul Holz, Opel Görlitz 3:58:22 "

Jugend: Klasse A (Jahrgang 1912/13):

1. Willi Kroscher, Diamant Bittau 53 Minuten
2. Kurt Mehnert, Opel Bischofsberda dichtauf
3. Martin Strauß, Opel Bischofsberda "
4. Fritz Kappeler, Concordia Wilschitz "
5. Willi Pfische, Saxonica Oberlichtenau "

Klasse B (Jahrgang 1914/16):

1. Helmut Schmidt, Hopywald Steinigtwolmsd. 54 Min. (3 Min. Borg.)
- Den Spurtpreis nach der 1. Runde holte sich Erich Schwager, Wisa Bauzen.

Deutschland rüstet für die Olympia 1932. Das Deutsche Olympia-Komitee für Reiterer, das in Alp, Alton, Fein und Fredericus einige der bekanntesten Turnierpferde besitzt, hat die Hälfte des Besitzes an dem ausgezeichneten Springpferde Vaccarat erworben.

Meisterschaftsspiele im Faustball der Sächsischen Turnerschaft. (Am Sonntag in der Jugendstadienbahn in Dresden ausgetragen.) Turnierinnen: R.F.B. u. Antonstadt Dresden—Hilfse 31 : 27 (16 : 10). Turner über 30 Jahre: T.B. Waldorf—T.B. Dresden 35 : 20 (18 : 13). Turner: T.B. Leipzig—T.B. Waldorf 34 : 25 (17 : 13). Städtehandball Dresden—Berlin in Dresden gewann Berlin verdient 7 : 5 (3 : 2).

Handball-Städtespiel Berlin—Leipzig 6 : 10 (4 : 4). Vor etwa 3000 Zuschauern fanden sich am Sonnabendabend auf dem Lindenauer Sportplatz in Leipzig die Städtemannschaften von Berlin und Leipzig in einem Handballspiel gegenüber, das Leipzig mit 10 : 6 für sich entscheiden konnte.

Der Handballgroßkampf Turn- und Sportverein 1867 (Turnermeister) gegen Spielvereinigung Leipzig in Lindenau endete mit 4 : 4 (4 : 2 für T. u. Sp. 1867).

Mitteldeutsche Fußballergebnisse (M.D.F.)

Nitachsen. Dresden: (Sonnabendsp.) Gutts Muts—Schwaben Augsburg 2:3 (1:1), Spielvereinigung—Eintracht Leipzig 2:5 (0:3), Brandenburg—Rasenport 5:1, Postsporbtug.—Strehleener R.C. 7:3. (Sonntagssp.) Dresden: Sportklub—Holstein Kiel 2:3 (1:2), Sportgesellschaft 93—Sportbrüder 98 11:3. Freiberg: Sportfreunde—R.C. Sportlust Dresden 3:2 (1:1) Endspiel um den Pokal des F.B. Sachsen, Dresden.

Westfahlen: Glauchau: VfB.—S.C. Niederlungwitz 4:0, Meerane: Sportbng. 07—Zwickauer

S.C. 4:2, Planitz: Sportkl.—VfB. Auerbach 3:1, Zwickau: Polizei SV.—VfL. Lichtenstein 0:3, VfL.—S.C. Planitz 1:4, Dohrenstein: VfL.—F.C. 02 Zwickau 2:2 nach Verlängerung abgebrochen, VfL.—S.V. Schwalbe Brün 2:2.

Vogtland. Plauen: (Sbd.) Sport- u. Ballspielklub—Polizei SV. Chemnitz 2:5, (Stg.) Sp. u. R.C.—Concordia 2:3, Spielvereinigung—T.B. Großrieten 5:1, Eisterr: R.C.—Teutonia Neßchtau 7:2, Falckenstein: Spielbng.—S.V. Grünbach 5:4, Rodewisch: VfB.—S.V. Breitensee Wien 1:6, 1. F.C.—Rasenport Plauen 3:2, Mühlgrün: T.B.—S.C. Elfeld 2:1, Auerbach: VfB.—Teutonia Neßchtau 9:2.

Ergebirge. Eibenstock: VfB.—VfB. Auerhammer 1:5, Aue-Zelle: VfB.—Sturm Beiersfeld 1:4, Thalheim: F.C. Tanne—Victoria Lauter 1:1, Bernsbach: Saxonica—VfB. Zwönitz 2:3.

Nordfahlen. Münchritz: Sportverein—Rieser Sportverein 3:5, Rödera: Sportverein—Victoria Wittenberge 2:5, Nidritz: Sportverein—Rieser SV. Reserve 3:6.

Mittelfahlen. Chemnitz: (Sonnabendsp.) Chemnitzer R.C.—Hollstein Kiel 2:2 (1:1), Rational—Sturm 3:4. (Sonntagssp.) Wader—VfB. 5:0, Preußen—Hartauer S.C. 7:2, Limbach: Sportklub—TuB. Werdau 1:2, Döbeln: Sportklub—S.V. Waldheim 6:1, Rochlitz: VfB.—F.C. Kößwein 2:3, Dederan Sportklub—Post SV. Chemnitz 4:5, Marienberg: Spielbng.—Mercur Frankenberg 7:1, Stollberg: Sturm—Post SV. Chemnitz 7:3, Zschopau: 1. F.C.—Sturm Chemnitz Reserve 3:3 und gegen S.C. Reserve 5:3.

Nordwestfahlen. Leipzig: (Sonnabendsp.) Wader—T.B. Holzhausen 10:0, Olympia-Germania—Vorussia Halle 4:3. (Sonntagsp.) Sportfreunde—Sparta Prag 2:4, VfB.—T.B. Rausdorf 4:2, Spielvereinigung—M.C.S. 1867 Leipzig 5:1, TuB.—S.V. Gera 1904 1:0.

Oberlausitz. Bautzen: Budissa—D.C. Hagan-Elf 1:2, Zittau: Sportlust—S.V. 06 Dresden 0:5, R.C. Reichenau—Stritzer R.C. 1:1, Bischofsberda: S.V. 08—S.V. 1911 Löbau 4:0, Neugersdorf: Sportlust—VfB. 03 Dresden 4:5.

Die 19. Deutschen Ruder-Meisterschaften, die auf dem Langen See bei Grünau ausgetragen wurden, ergaben wieder einen dreifachen Erfolg der Mannheimer Amicitia, die beide Rierer und den Uchter gewann, die Rierer jedesmal vor dem Berliner R.C., den Uchter vor der R.C. Mainz-Kastel. Im Einer wiederholte Böghlen vom B.R.C. seinen vorjährigen Sieg, Zweiter wurde hier der Gubener Dohme. Im Riemenzweier siegte erstmalig Viktoria-Berlin (vor Hansa-Hamburg), im Doppelzweier verteidigten Dührer-Loß-Bühj gegen Altwerder-Magdeburg ihren Titel erfolgreich.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

Als der hübsche, große Bursche in seiner Arbeitstracht hereintrat, sprang Leni logisch auf und sagte leise: „Könnten wir nicht draußen sprechen?“

Aber die Mutter, die diese Worte gehört hatte, bemerkte: „Draußen ist's kalt. Es wird wohl kein Geheimnis sein.“

Und als sie Lenis Blick bemerkte, den die auf Agnes warf, setzte sie hinzu:

„Agnes schreibt — die hört gar nicht zu.“

So nahm Leni wieder Platz und begann leise: „Die drei Kinder meiner Tante sind zu Besuch bei uns. Sie sind noch klein und glauben an den hl. Nikolo. Er soll als Bischof zu ihnen kommen und ihnen Geschenke bringen. Es soll sehr schön und feierlich dabei zugehen. Ich kann mich erinnern, daß Du das immer sehr gut machtest — ich möchte Dich daher bitten, lieber Lorenz, übermorgen Abend als Nikolo zu uns zu kommen. Ich hab' schon alles besorgt. Willst Du?“

Lorenz rief freudig: „Aber gewiß, Leni, warum denn nicht? Ich mache das sehr gern.“

„Die anderen Burschen lachen am Ende und ziehen die Sache ins Rächerliche. Das will ich nicht. Es soll ganz ernst und heilig sein. Auf Dich kann ich mich verlassen. Der selige Kinder glaube soll den Kleinen durch nichts zerstört werden.“

„Abgemacht — ich komme! Ist eine Probe nötig?“

„Vielleicht kommst Du einmal vorher heimlich herein — ich will Dir die Kinder zeigen und Dir ihre kleine Anarten erzählen. Aber sie sollen Deine Stimme nicht hören. Sie sind klug und merken gleich was.“

Lorenz versprach es ernsthaft, und die Müllerin begleitete den seltenen Gast hinaus.

Blaues Mondlicht lag, schwarz die Schatten zeichnend, auf Dächern und Mauern. Agnes hatte den roten, geblühten Vorhang des Wohnstübchenfensters beiseite geschoben und starrte auf die weiße Landstraße hinaus, auf der zwei seltsame Gestalten wandelten: ein weißer Bischof mit hoher Mütze und weißem, wallenden Bart, umsprungen von einem zottigen Pels, der mit Säcken beladen und von Ketten umkirkelt war.

Hier in der Mühle lebte kein Nikolo ein. Nur einen Strumpf hatte das Mädchen in seine dunkle Schlafkammer ge-

hängt und ihn vor einer Weile, gefüllt mit allerlei Näscheren, hervorgeholt.

Aber die Süßigkeiten schmeckten ihr nicht, sie sah sie kaum an. Viel lieber wäre sie mit den beiden dort in den „Weißen Hirsch“ gegangen.

Lorenz als Nikolo und der junge Knecht Stani als Krampus! Wie würde sich Lorenz über ihr Erscheinen ärgern! Nach kurzem Nachdenken ging sie zur Müllerin, die schwerfällig am Tische saß und einen Blick in die Zeitung warf, was sie am Abend sehr gerne tat.

„Frau Müllerin — bitt schön — ich möcht auch gern in den „Weißen Hirsch“ gehen. Dort wird es lustig sein — hier ist nichts los — bei uns zu Haus wird der Franzl auch einen Spaß haben.“

Die Lindenmüllerin sah auf. Sofort fühlte sie Gewissensbisse, daß sie am Ende dem verwöhnten Mädchen zu wenig bot, während Franz alles in Hülle und Fülle hatte, auch Lustigkeit und Unterhaltung. Das arme Ding hatte ja wirklich nicht viel in der einfaunen Mühle.

Im Stillen ärgerte sie sich ein wenig über Lorenz. Der hätte doch Agnes gleich mitnehmen können! Sie tröstete: „Bald ist Weihnachten, Agnes, da kommt Franz!“

„Ach was — heute will ich etwas, heute! Kommt mit mir ins Dorf — ich will Lorenz als Nikolo sehen!“

Die Müllerin sah unschlüssig. Die Nacht war bitter kalt und die Stube so wohligh warm. Bratäpfel zischten im Rohr, der Roman in der Zeitung wurde immer spannender. Und nun sollte sie mit dem Kinde in die scharfe, kalte Glätte.

Doch das Mädchen hörte nicht auf, zu quälen. Schließlich drohte sie sogar, daß sie es nach Hause schreiben werde. Die Müllerin dachte geängstigt: „Am Ende lassen sie das dann dem Franzl entgelten!“

Schwer erhob sie sich und zwang sich, freundlich zu sagen: „So komm, Du Quälgeist — aber lange bleiben wir nicht. Der Vater kommt bald aus der Stadt zurück.“

Agnes sprang jubelnd davon und lehrte bald angeliebet zurück. Die Müllerin schlug ein warmes Tuch um Kopf und Schultern und verließ mit dem tanzen den Mädchen die warme Mühle.

Eine Stunde später jagten auf der hell beleuchteten Landstraße zwei hastende Gestalten dahin, zurück zur Mühle. Agnes war weit voraus — Agnes, die weinend flog. Dahinter lief, so gut sie es in ihrem Zustande vermochte, die Müllerin, rufend, schreiend, denn sie hatte Todesangst, daß das Kind in der heftigen Erregung in den halb zugefrorenen Mühelisch springen könnte.

So sehr sie auch lief und leuchte — sie holte das leichtfüßige Ding nicht ein. Plötzlich glitt sie aus und fiel vornüber. Ein

scharfer Schmerz schnitt durch sie hin. Angstvoll klammerte sie sich an einen Baum. O Jesus! Was war das? Das Kindlein, das Mädchen, das ihr Mann sich so sehr wünschte, hatte doch noch Zeit? Das sollte doch erst in zwei — drei Monaten kommen!

Der Angstschweiß brach ihr aus. Nur beim heim. Agnes war verschwunden. Das war der Müllerin jetzt gleichgültig. Ganz allein die Angst erfüllte sie: mit diesem Kindlein unter ihrem Herzen geht es diesmal wohl schief; sie hatte sich einen Schaden gemacht.

Als sie langsam den Weg zur Mühle einbog, hörte sie auf der hartgefrorenen Straße von der anderen Seite her Schritte nahmen.

Sie horchte — Gottlob — so fest und stark schritt nur ihr Mann aus. Wartend blieb sie stehen.

„Er sah sie gleich und starrte entsetzt in ihr totblaues Gesicht. „Aber Mutter, was machst Du für Sachen? In diesem Zustand! Warum sitzt Du nicht in der Stube oder liegtst im warmen Bett? Wo warst Du?“

Sie bebt vor Schmerz und klammerte sich an seinen Arm. „Gottlob, daß Du da bist — es muß gleich jemand in die Stube — ich habe Schmerzen — ich glaube — es ist alles vorbei.“

„Na, vielleicht wird's wieder gut.“

Während er sie sorglich führte, mußte sie erzählen. „Ach Agnes quälte mich so sehr — da ging ich mit ihr in den „Weißen Hirsch“ — die Leni hatte den Lorenz so gebeten, als Nikolo zu kommen. Es war sehr schön — die Kinder standen still und andächtig — Lorenz hielt eine so schöne Rede — da lachte Agnes auf einmal laut auf — Lorenz drohte ihr mit der Rute und wies sie hinaus — sie ging aber nicht — da wollte Leni sie hinausführen, weil die Kinder ganz aus ihrer Nacht herauskamen — da riß sie mit einemmal dem Lorenz den Bart ab und die hohe Bischofsmütze — die Kinder lachten — und Lorenz schlug Agnes mitten ins Gesicht — ein paar mal — die schrie ganz schrecklich und lief davon — und ich hinterdrein.“

Stöhnend lehnte sie sich an ihren Mann. Der zitterte vor Angst und Erregung. Was man sich da mit dem Kind ins Haus genommen hatte! Und warum sich der Lorenz so gar nicht mit ihr vertragen. Er wußte in seinem Schmerz nicht, wen er die Schuld aufsieben sollte.

Agnes stand längst in ihrer Stube und horchte, ob man sie nicht voll Angst suchen würde. Als sie das Ehepaar kommen sah, fand sie es für gut, wieder in ein klägliches Geheul auszubrechen. Aber es kümmerte sich niemand darum. Es begann ein eiliges Hin und Her, ein Knecht spannte den kleinen Wagen an und raste zur Stube.



Madriker-Olympia in Darmstadt. Bei den internationalen Studentenmeisterschaften in Darmstadt gewann Helms-England das 100-Meter-Laufen, und der Finne Reinikka die Hochsprung mit 1,90 Meter. Der berühmte Japaner Kimura wurde nur zweiter; dritter Ladewig-Deutschland. Der Sieg Deutschlands in der 4-mal-100-Meter-Staffel stand nie in Frage. Das Diskuswerfen sicherte sich Baalmo-Finnland mit der ausgezeichneten Leistung von 45,07 Meter. Bei den Studentinnen gewann Fr. Braumüller-Deutschland den Hoch- und Weitsprung.

Spannende Schlussspiele bei den Studentenweltmeisterschaften. In Darmstadt gewann Simpson-England das 400-Meter-Hürdenlaufen. Im 200-Meter-Lauf siegte Körnig in der glänzenden Zeit von 21,5 Sek. vor Eldrager. Der 800-Meter-Lauf sah Müller-Deutschland nach hartem Kampf vor Galtier-Frankreich und Danz-Deutschland. Die Fußball-Weltmeisterschaft der Studenten gewann Italien vor Deutschland. Dahlström-Schweden endete im 5000-Meter-Laufen in Front. Seine Zeit — 15:24:3 — ist ganz hervorragend. Schilgen-Darmstadt wurde Dritter. Im Speerwurf siegte der Finne Luffi mit einem Wurf von 66,40 Meter.

Deutsche Leichtathletikerfolge in Darmstadt. Bei den Studentenmeisterschaften in Darmstadt gewann Körnig den Endlauf im 100-Meter-Lauf in 10,6 Sekunden vor Eldrager, dem Ungarns Meister, Raggambi, dichtauf folgte. Ueberleger wurde auch die Olympia-Staffel, in der Eldrager ein großes Rennen lief, für Deutschland entschieden. Den 400-Meter-Lauf gewann der Franzose Jaffon knapp vor dem Kölner Köllner in 49,5 Sekunden. Das Kugelstoßen und das 110-Meter-Hürdenlaufen fielen an Japan.

Neuer Radweltrekord. In Kopenhagen fuhr Radweltmeister Richard über 500 Meter Weltrekord mit fliegendem Start in 34,8 Sekunden.

Berlins Fußball-Vereine waren am Sonntag auf der ganzen Linie über ihre auswärtigen Gäste siegreich. Beuthen 09, welches tags zuvor den Hamburger SV. 4:2 geschlagen hatte, erlitt eine hohe 1:6-Niederlage durch den BSV. 92. Norden-Nord-West schlug Bönitz-Lübeck 4:1, Tasmania die Sportfreunde Halle 4:2. Weitere Ergebnisse: Minerva-Union 0:3; 1:1; Weissen-Aders 1:1; Union-Potsdam-FC. Neufölln 1:1.

Die Fußball-Spiele in Westdeutschland wiesen einen Kampf Sülz 07 gegen 1. FC. Nürnberg auf, der unentschieden 1:1 endete. Schalke 04 schlug den süddeutschen Meister Eintracht-Frankfurt 5:0.

Süddeutschlands Fußball-Spiele brachten keinerlei Ueberraschungen. Mager war allerdings das 0:0, mit dem sich Bayern-München gegen Karlsruher F.V. begnügen mußte. Juffenhäuser-Feuerbach schlug den A.S.V. Nürnberg 4:0, der F.C. Freiburg-Strasburger Red Star 7:2. Der Club verlor gegen Mainz 05 2:3, Düsseldorf 99 gegen Wormatia-Worms 1:2.

Im Städte-Fußballspiel Berlin-Dresden siegten in Dresden die Berliner Turner 7:5. Tags zuvor wurden die Berliner Sportler in Leipzig von der einheimischen Mannschaft 6:10 geschlagen.

Zammers siegte beim 16. Georgenbergfest in Spremberg über 100 m in 10,8. Der Finkampf brachte einen überraschenden Sieg des Breslauer Vults vor Welzel-Tschirisch. Im übrigen teilten sich Vorwärts-Breslau und T.S.C.-Schöneberg in die Haupterfolge.

Im Auscheidungsspiel um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft schlug (in Magdeburg) Berlin-Weissensee überraschend Magdeburg 96 mit 3:2 (1:1).

„Rund um Erfurt“, das schon traditionell gewordene 25-km-Laufen und -Gehen, wurde in diesem Jahre bei den Läufern von Hübner-Siemens Berlin in 1:30:42, bei den Gehern von Schwab-S.C.-Charlottenburg in 2:08:51 gewonnen. Im Mannschaftswettbewerb siegten Ostam-Berlin bzw. S.C.-Charlottenburg. Der Favorit Hähnel war

bei den Gehern durch Schußschaden zurückgefallen und gab bei 20 km auf.

Moritz, der zweimalige Sieger des Europa-Rundflugs, hat jetzt auch für den vom Italienischen Aero-Club veranstalteten internationalen Rundflug Ende August gemeldet.

Das Internationale Klauenpaß-Rennen brachte zahlreiche neue Rekorde sowie gute deutsche Erfolge. Bei den Motorrädern fuhr Bullus-Redarsulm auf einer NSU in der Klasse bis 500 ccm mit 16:41 = 77,3-km-Std. die schnellste Zeit. Rüttchen-Erfeleng, gleichfalls auf NSU, gewann die Klasse bis 750 ccm. Bei den Sportwagen wartete Caracciola auf Mercedes mit einer Zeit von 17:04,6 = 75,5 km-Std. mit einem neuen Streckenrekord auf. Auch Burggaller-Berlin fuhr auf einem Bugatti in der Klasse bis 3000 ccm einen neuen Klauenrekord. Bei den Rennwagen siegte der Franzose Chiron-Bugatti mit 16:24,6 = 78,6-km-Std. in neuer Rekordzeit vor Hans v. Stud auf Austro-Daimler, der gleichfalls die bisherige Rekordzeit unterbot.

Deutsche Golfmeisterin wurde die Frankfurterin Fr. Benzinger vor der Bremerin Fr. Wenhäusen. Nach Ablauf der 36 Löcher stand das Spiel unentschieden, erst auf dem 37. Grün gewann die neue Meisterin.

Die Deutschen Tennis-Meisterschaften wurden am Sonntag zu Ende geführt. Fr. Lußem-Köln holte sich den Titel im Dameneinzel über Fr. Krahwinkel 6:4, 6:4. Im Herreneinzel wiederholte der Franzose Boussus seinen vorjährigen Sieg, diesmal über den Japaner Ohta, nach einem erbitterten Fünfsatz-Kampf 1:6, 8:6, 2:6, 6:4, 6:4. Die Australier Moon-Crawford wurden Titelträger im Herrendoppel durch einen 6:3, 2:6, 6:4, 6:3-Sieg über die Japaner Harada-Ube, während im Damendoppel das englische Paar Watson-Godfree über die Engländerinnen Haylod-Mudford 6:3, 7:5 siegte. Im gemischten Doppel wurden Godfree-Gregory Meister durch einen 6:4, 7:5-Sieg über Haylod-Lester.

40 000 Zuschauer sahen Haymanns letzten Kampf.

Deutsche Bogmeisterschaften in Hamburg.

40 000 Menschen bei einem Bogkampf — das war noch nie in Deutschland da! Ob diese 40 000 für den Bogsport gewonnen sind, ist eine andere Frage. Die Kämpfe waren hart und erbittert, an ihnen lag es nicht, aber der kleine Stempel in der Schwergewichtsmesterschaft dürfte sehr viel Schaden angerichtet haben.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde Max Schmeling vorgestellt. Der Weltmeister sprach, souffliert von dem Veranstaltungler, ein paar Begrüßungsworte, die aber in dem allgemeinen Trubel untergingen. Feierliches Ueberreichen eines Bechers, Applaus, Photographen, aber auch dies ging schließlich vorüber, und endlich, mit kleiner Verspätung, konnten die Kämpfe beginnen.

Es gab drei K.o., ein Beweis, wie unglücklich und unsachgemäß die Kämpfe seitens der Behörde zusammengestellt waren. Der schwächste Kampf war, wie erwartet, die Schwergewichtsmesterschaft. Haymann ging rasch und ruhiglos K.o. Es war ein unbefriedigender Abschluß einer Karriere, die einstmals sehr viel versprach. Ein Schlag, und Haymann lag am Boden. Bei neun rief er sich zusammen und versuchte hochzukommen, aber es war den Bruchteil einer Sekunde zu spät, das Aus war gesprochen, die Sensation geschaffen. Das Publikum tobte und randalisierte, es war um den Kampf gekommen, von dem es sich am meisten versprochen hatte. Der Tumult dauerte kurze Zeit; als Schmeling ein paar beruhigende Worte gesprochen hatte, beruhigten sich die Hamburger schnell. Schönerrath, der neue deutsche Meister, hat eigentlich gar nichts gezeigt; man kann weder erkennen, ob er sich verbeißt hat, noch wie seine Form augenblicklich ist. Sein Blick, in 1 1/2 Minute erlungen, ist keine Leistung, auf die er stolz zu sein braucht. Die anderen Meisterschaften verliefen formlos. Pflüger erlebte die Linke, der durch Gewichtmachen geschwächt war, in

fünf Runden, ohne dabei reflexlos überzeugen zu können, und gewann damit die Bantammeisterschaft. Eder (65) punktete Schulz (68) klar und überzeugend aus und sicherte sich dadurch die Weltergewichtsmesterschaft. Eine schreckliche Schlägerei war der Kampf Tobeck-Skibinski um die Mittelgewichtsmesterschaft. Beide waren einstmals Hoffnungen, die sich aber nicht erfüllten. Schließlich brach der Ringrichter den Kampf wegen Ueberlegenheit Tobecks ab.

Börse und Handel

Ämtliche tägliche Notierungen vom 9. August.

Leipziger Produktenbörse. Inl. Weizen 240—252; hiesiger Roggen 157—163; inl. Sommergerste 215 bis 240; Wintergerste 175—190; Hafer 182—192; amerikanischer Mais 265—270, runder 245—250, einquant. 285—300, Raps 230—240; Erbsen 270—300. Geschäftsgang: Wintergerste fest, Hafer behauptet, alles übrige ruhig.

Berliner Produktenbörse.

Der Wochenschluß verkehrte in gut behaupteter Marktstimmung bei wenig Umsätzen. Die Preise waren wenig verändert.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sac frei Berlin

	9. 8. 30	8. 8. 30	100 kg Mehl 70%	9. 8. 30	8. 8. 30
1000 kg Weiz.			Weizen	29,7-37,7	29,7-37,7
märz	247,0-250,0	245,0-248,0	Roggen	22,5-25,0	22,5-25,0
Juli			Weizenkleie	9,5-9,8	9,60-10,0
Sept.	262,50	262,50	Roggenkleie	9,5-10,0	9,70-10,2
Okt.	265,00	265,0-264,5	Weizenkleie-melasse	—	—
Dez.	271,00	271,5-271,0	Raps (1000kg)	—	—
Rogg.			Leinfaat (do.)	—	—
märz	161,00	161,00	Erbsen, Victoria	27,0-32,0	27,0-32,0
Juli			Erbsen, do.	24,0-27,5	24,0-27,5
Sept.	174,50	174,5-175,0	Erbsen, Speiseerbsen	19,0-20,0	19,0-20,0
Okt.	179,00	178,7-179,0	Futtererbsen	22,0-24,0	22,0-25,0
Dez.	189,00	189,0-188,7	Bohnen	17,0-18,5	17,0-18,5
Gerste			Biden	21,0-23,5	21,0-23,5
Brau			Lupinen, blau	—	—
Juli	183,0-200,0	183,0-200,0	gelb	—	—
Neue			Seradella, neue	—	—
Winter			Rapsstüben	10,6-11,6	10,6-11,6
Hafer			Leintuch	17,2-18,0	16,2-17,5
märz	183,0-192,0	182,0-190,0	Trodenschützel	8,40-9,20	8,40-9,20
Juli			Soya-Extrakt	—	—
Sept.		182,00	Schrot	14,5-15,4	14,4-15,4
Okt.		184,00	Kartoffelflo den	15,8-16,5	15,8-16,5
Dez.	190,00	189,0-188,5			

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugung, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 133, 2. Qualität 127, abfallende Sorten 111. Tendenz ruhig. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel (die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Freitag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin): Rehe, I, 1/2 Kilogramm 0,85—0,90, do. II 0,65—0,70; Wildschweine, I 0,40—0,50, do. II 0,25—0,35; Rotwild, I 0,55—0,65, do. II 0,45—0,55; Wildenten, I, Stück 1,50—1,75, do. II 1,00 bis 1,25. — Geflügel: Hühner, hiesige, Cuppen, Ia, 1/2 Kilogramm 1,00—1,15, do. IIa 0,70—0,90, do. junge, hiesige, Ia 1,15—1,25; Foullets, ung., Ia, gefr. 1,15—1,25, Föhne, alte 0,50—0,70; Gänse, hiesige, junge, Ia, Stück 0,70 bis 0,90, do. IIa 0,60—0,70; Gänse, hiesige, junge, Ia, 1/2 Kilogramm 1,10—1,15, do. IIa 0,80—1,00, do. Odenbrüher 1,10—1,15, do. Hamburger, junge 1,15—1,20; Enten, Ia 1,20—1,30, do. Hamburger, junge 1,25—1,35. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierung. Innerhalb 10 Tagen 27,10. Lieferungs August 27,10. Tendenz ruhig. — Rohzucker: Gefr. Tendenz ruhig. (Ohne Gewähr.)



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. 6. (Nachdruck verboten.)

Da froh das Mädchen zitternd ins Bett, vergaß aber nicht, den vollen Strumpf mitzunehmen, an dessen Inhalt sie sich jetzt göttlich tat. Die Müllerin hatte ihn, gesund noch und froher Hoffnung voll, fürsorglich gefüllt.

Am anderen Morgen sah sie sie nicht. Lorenz ging mit finsterner, blassen Gesicht umher, der Müller war schweigend und unzufrieden. Keiner sprach mit ihr, keiner bedauerte sie wegen der Rutenhiebe, keiner gab ihr einen Verweis. Da lief sie zu der alten Kessi in die Küche, die sie sonst nicht leiden mochte. Und von ihr erfuhr sie in großem Ton von den Ereignissen der Nacht: ein kleines Mädchen zu früh zur Welt gekommen und hatte, bevor es die Augen schloß, die Nottaufe bekommen. Die Müllerin wäre sehr froh.

Da schlich Agnes schau davon und hielt sich still und bescheiden zurück.

Die Müllerin war lange krank, erst knapp vor Weihnachten konnte sie aufstehen. Und da sah sie, wie zerbrochen von einem inneren Leiden, im Lehnstuhl am Fenster, faltete die weißen und schmal gewordenen Hände über dem leeren Schoß und starrte müde in die Winterkälte hinaus.

Nie mehr ein Kind. Krank, hilflos, vielleicht ihr Leben lang! Ihr Mann, der sich so innig auf das Töchterchen gefreut, der gesunde, starke Mann, besaß nun eine sieche Frau.

Als Lorenz die sonst so rüstige Mutter in ihrer hilflosen Schwäche sitzen sah, nahm er fassungslos ihre beiden Hände und stammelte:

„Mutter, Mutter — und da soll ich schuld sein? Ich mit meinem Jahorn — ich habe das Unglück auf dem Gewissen?“

Die Mutter war zu krank und zu erbittert, um ein Stück Schuld auch auf sie und Agnes zu nehmen. So sagte sie weinerlich:

„Na ja — Du hättest sie nicht gleich so schlagen müssen! Sie ist doch ein Kind aus reichem Hause! Denk nur, wenn sie dort zu unserm Franzl so wären! Wenn sie ihn so roh behandelten!“

Lorenz ließ der Mutter Hände los und sagte fest:

„Wenn Franzl sich wie ein Lausbub betragen möchte, dann würde er auch Schläge verdienen. Warum hast Du dem boshaften Mädchen den Willen getan und bist uns nachgekommen? Du hast doch selbst von Leni gehört, daß die kleine Feier so schön wie

möglich sein soll! Die Agnes spielt mir doch schlechte Poesen, wo sie nur kann!“

„Ach, das ist jetzt alles einerlei! Du weißt ja auch, Lorenz, weshalb ich so gut zur Agnes bin.“

„Freilich weiß ich's. Wegen Franzl — und nur alles wegen Franzl. Was ich leide, darum kümmert sich niemand. Es war ein Unglück, daß das Kind zu uns kam.“

„Du sollst nur verträglich sein, Du alter Junge. Sollst mehr Verdacht haben als sie.“

Wollt Agnes und Leid war Lorenz zur Mutter gekommen, mit Zorn und Bitterkeit verließ er sie.

Zu Weihnachten durfte Agnes nicht nach Hause. Sie hatte eine leichte Erkältung, und der Arzt verbot die Reise. Das verwöhnte Kind weinte und schrie vor Zorn und Enttäuschung; aber das half ihr nicht viel. Sie tröstete sich dann rasch, als Franzl kam und herrliche Weihnachtsgeschenke mitbrachte. Die beiden Kinder vertrugen sich sehr gut und stellten ewig beieinander.

Der Lindemüller trug seine Enttäuschung und das tiefe Leid äußerlich wie ein Mann. Nur war er stiller als sonst.

Wenn er allein war, stöhnte er oft auf vor herber Qual! Ein krankes Weib! Was das für einen solchen Betrieb bedeutete, konnte er schon jetzt berechnen. Der Arzt hatte ihm gesagt, daß das Leiden sich jahrelang hinziehen könne. Sie müsse geschont werden, sehr geschont. Und dies alles wegen der Laune eines fremden Kindes!

Wie hatte er sich auf das kleine Wesen, diesen Spätling, gefreut! Ein Mädchen! Eine Tochter, die einen umsorgte, wenn man alt war, die man an den Zöpfen ziehen und in die runden Wangen kneifen konnte! Die den ganzen Tag sang und sprang und Sonnenschein ins Haus trug zu den zwei Alten, die den Winter nahen fühlten! Und welche eine Stütze für die Mutter, solch ein Töchterlein! Keinem Fremden mag sie anvertrauen, was in der Tochter Herzen wohl aufgehoben ruht. Kein Mensch kann so warten und pflegen wie solch ein liebes Töchterlein!

Die Eheleute zeigten die traurigen Gedanken nicht voneinander. Aber sie kannten sich viel zu gut und wußten, daß sie etwas verbargen.

Agnes strich schau um Lorenz herum. Es zuckte und brannte ihr in den Fingern, ihm wieder einen Streich zu spielen. Aber dann sah sie die zornlobernden Augen vor sich, spürte wieder den Rutenschlag, und da verging ihr die boshafte Lust am Vergern.

Lorenz nahm sich fest vor, das Mädchen völlig zu überleben und sich durch nichts mehr aus der Ruhe bringen zu lassen. Je mehr der Frühling nahte, umso besser gelang ihm dies, weil man nicht mehr so auf die eine warme Stube angewiesen war.

Und im Sommer kam ja dann wohl Franzl zurück und des fremden Kindes Lehrzeit war zu Ende.

Die Müllerin tränkete auch weiterhin und sah hilflos und

gealtert aus. Dafür strotzte der Lindemüller vor Kraft und Gesundheit. Er leistete fast Uebermenschliches. Alles zwang er nieder mit seinen festen Händen, dem klugen Kopfe.

An einem heißen Julitage fuhr ein Wagen in den Hof, darin eine hübsche, stattliche Frau saß. Die Frau trug ganz modische Kleider, aber keinen Hut auf dem vollen, schwarzen Haar, sondern ein weißes Seidentuch mit langen, schweren Franzen.

Stolz und üppig und doch sehr liebenswürdig lächelnd, schritt sie über den Mühlfeld, und Agnes sprang jauchzend um sie herum. Es war Frau Sudard, Agnes Mutter, die den Franzl zurückbrachte und Agnes holte.

Lorenz stand im Scheunentor und blickte herüber. Die Frau hatte ein angenehm klingendes Lachen, wobei blinkend weiße Zähne zum Vorschein kamen.

Die Müllerin verschwand ganz neben der stattlichen Erschelung. Dann begaben sich alle ins Wohnzimmer.

Lorenz, dem der Magen vor Hunger knurrte, ging hinüber in die Vorratskammer. Während er sich Brot und Speck abschchnitt, horchte er unwillkürlich auf die lauten Stimmen, die aus dem Wohnzimmer herausklangen.

Der Vater war auch mit dabei, man hörte sein volles, hübsches Organ über die zwitschernde Stimme der fremden Frau hinwegtönen.

Das Gesicht des hochenden Burschen wurde immer blässer und finsterner, je mehr er hörte. Das Messer entfiel seiner Hand. O Gott, was wurde da drinnen verhandelt? Die Agnes sollte noch ein weiteres ganzes Jahr hier bleiben — sie wäre sichlich aufgeblüht und hätte sich sehr zu ihrem Vorteil verändert. Und dann noch eine Bitte! Frau Sudard brachte sie schmelzend vor:

„Franzl erzählte uns soviel von Ihrer schönen Mühle — da hat unser Jüngster Lust bekommen, auch Müller zu werden. Ein braver Bursche — genau wie Agnes — sie sehen einander auch sehr ähnlich. Der Bruno soll zuerst hier praktizieren — soll sehen, wie ihm das Handwerk schmeckt, dann kann er eine Müllerschule besuchen.“

Lorenz hörte den Vater sagen:

„Und da soll ich einführen? Ich tue das nicht gern — ich sage es offen. Wir haben einen sehr großen Betrieb — es kann sich keiner so recht mit einem solchen Neuling befassen.“

„Aber, Herr Gleis, unser Bruno ist sehr aufgeweckt — genau wie die Agnes. Der wird alles von selbst abgucken und allein lernen. Vom Zusehen allein lernt man ja. Also, nicht wahr — ich darf den Bruno bringen? Schon bald?“

Was der Vater erwiderete, hörte Lorenz nicht mehr. Ein Knecht rief nach ihm, da mußte er seinen Lauscherposten verlassen. Schnell packte er sich Fleisch und Brot ein — sein heutiges Mittagmahl — und verließ voll Hast das Haus.

(Fortsetzung folgt.)